

# GCL unterwegs

Zeitschrift der **G**emeinschaft **C**hristlichen **L**ebens



## Engagierte Gelassenheit

### Geschätztes GCL-Mitglied! Liebe/r LeserIn!

Religiöses Leben erschließt sich in Paradoxien\*:  
1+1=1

Vater + Mutter = Kind

Gott Vater + Gott Sohn = Heiliger Geist

Engagiert + Gelassen = engagierte Gelassenheit

„Er ist die Gelassenheit in Person!“ – Kompliment oder Ärger? „Sie ist total engagiert!“ – Was kommt zu kurz?

Engagierte Gelassenheit ist eine Kunst! Das ist eine gute und eine schlechte Nachricht. Schlecht für jene, welche diese Begabung nicht im Blut haben. Die gute Nachricht: engagierte Gelassenheit ist erlernbar. Niemand von uns ist engagiert und gelassen auf die Welt gekommen. Das heißt, engagierte Gelassenheit könnte mit zunehmendem Alter wachsen und reifen. Und hat mit Loslassen zu tun. Ich teile die These von Marcel Steiner [in: „Tiefe Stille – weiter Raum“, 2009] und adaptiere: Älter werden ist obligatorisch, engagiert und gelassen werden ist fakultativ.

In der ersten Hälfte dieser Zeitung widmen wir uns diesem Thema. Es haben sich interessante Perspektiven ergeben. Im zweiten Teil zeugen Beiträge von einem schönen und bunten christlichen Leben in unserer Weltgemeinschaft.

Wir in der Redaktion freuen uns über Rückmeldungen, mündlich oder via Mail, sowie über ausdrückliche Druckkostenbeiträge! Herzliches Danke für bisherige Eingänge! Die fast nur positiven Rückmeldungen zur 1. Nummer haben uns alle, Redaktionsteam wie Vorstand, sehr ermutigt! So freuen wir uns, hoffentlich auch die Leserschaft, dass diese Zeitung nun mit vier Farben gedruckt werden kann.

Die Zeitung möchte Anregung für einzelne, aber auch für Gruppen sein; und Stärkung unserer Gemeinschaft, indem wir einander mitteilen, was uns bewegt und was wir tun.

**In welchem Bereich gelingt dir/Ihnen persönlich engagierte Gelassenheit? Wo überhaupt nicht? Wo total engagiert oder nur gelassen?**

Ich wünsche dir/Ihnen inspirierendes Lesen!

**Wolfgang Klema**

\* Nach N. Luhmann (in: Die Religion der Gesellschaft, Frankfurt, 2000) entfaltet sich religiöse Wirklichkeitsdeutung in Paradoxien. Es entspricht meiner Erfahrung.



**Wolfgang Klema**, Redaktionsleiter seit 2016. Seit 2009 GCL-Mitglied der Gruppe Manresa (vormals „Innsbruck 2“).

## INHALT

In eigener Sache / Impressum.....	2
Die Kunst engagierter Gelassenheit.....	3
Engagierte Gelassenheit im Altenheim.....	5
Ein guter Mensch am Höllentor.....	6
"Da"-sein - so versucht es Bischof Krautwaschl.....	7
Das Erfolgsrezept für UnternehmerInnen?.....	8
Die Perspektive einer Unternehmensberaterin.....	9
Ein Elfchen.....	10
Ignatianischer Impuls.....	11
Meditation.....	12
Regionalporträt: St. Pölten.....	14
Die Finanzen der GCL-Österreich.....	16
Unsere Vorsitzende am Wort.....	17
Was mich bewegt - der Kirchliche Assistent.....	18
GCL - international.....	19
D-A-CH Treffen 2016.....	20
Traditionelles Starttreffen in Innsbruck.....	21
Vernetzungstreffen in Graz.....	22
Informationen und Termine.....	23
Unterwegs „zum guten Ende“.....	24

## IMPRESSUM

**Medieninhaber & Herausgeber:** GCL-Österreich / Kornelia Engleder, Bäckerstr. 18/15, 1010 Wien; <http://www.gcloe.at> **Redaktion:** [redaktion@gcloe.at](mailto:redaktion@gcloe.at); Wolfgang Klema (Leitung; wk), Maria Jorstad-Perger (mjp), Martin Pascher (mp); Layout: Elvira De Ocampo; **Fotos:** privat, wenn nicht angegeben; **Druck:** Druckerei Schmitz, 1200 Wien; Auflage: 600 Stk.; **Bankverbindung:** GCL-Gemeinschaft Christl. Lebens, 1010 Wien; BIC: BAWAATWW; IBAN: AT95 6000 0000 0758 8109. **Offenlegung:** Blatt zur Information und Formung der Mitglieder von GCL-Österreich, im Geist der ignatianischen Spiritualität. **DVR:** 0029874 (015) Titelbild: Rose Turabdin; © mjp

# Die Kunst engagierter Gelassenheit

Von Lukas Niederberger

**Die ignatianische Spiritualität lädt uns ein, gleichmütig zu sein gegenüber verschiedenen Entscheidungsoptionen, sogar gegenüber der Länge des eigenen Lebens. Gleichzeitig fordert die ignatianische Spiritualität entschiedenes Engagement und leidenschaftliche Hingabe in Bezug auf Menschen und Projekte. Diese Spannung zwischen Herzblut und Seelenruhe zu leben ist nicht leicht.**

## Leben im Hamsterrad

Oftmals spüren wir die Gelassenheit eher aus unserem Mangel heraus, wenn wir beispielsweise Gewalt, Unwahrheit oder Ungerechtigkeit begegnen, Angst haben, an Grenzen stoßen, überfordert sind, an etwas leiden, uns Sorgen über etwas machen, eifersüchtig, verletzt, beleidigt, gekränkt oder ungeduldig sind. Oder wenn wir Stress erleben. Mitten im Berufs-, Familien- und Gesellschaftsleben rotieren wir nicht selten wie in einem Hamsterrad. Das Ziel des spirituellen Weges ist nicht der Ausstieg aus dem Hamsterrad, sondern immer wieder zur inneren Quelle, zum Zentrum zurückzufinden. In jedem Hamsterrad existiert ein ruhender Pol.

## Gelassenheit ist nicht Gleichgültigkeit

Nicht jeder Mensch, der ruhig und abgeklärt wirkt, praktiziert echte Gelassenheit. Falsche, scheinbare oder pervertierte Gelassenheit tritt dann und dort auf, wo Menschen Leiden aus dem Weg gehen, unerschütterlich über den Dingen stehen oder in einer spirituell durchgekurten Unbekümmertheit ihre versteckte Gleichgültigkeit als Gelassenheit nach außen tragen. Gelassenheit ist die Fähigkeit, sich gegenüber starken Gefühlen und Emotionen zu distanzieren und nicht alles persönlich und toderntst zu nehmen.

## Der Freiheit wegen loslassen

Gelassen sein hängt stark mit dem Loslassen-Können zusammen. Loslassen ist aber nicht ein Abschneiden, sondern ein Frei-Lassen oder Gehen-Lassen. Loslassen ist auch kein Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck, nämlich zur Erreichung der grösseren inneren Freiheit. Die einen können Menschen und Dinge nur schwer loslassen, anderen fällt das Loslassen von Gedanken

und Gefühlen besonders schwer. Paradoxerweise halten wir an Ärger und Wut, Verletzungen und Enttäuschungen, Grübeleien und Selbstzweifeln stärker und länger fest als an Erfolgen und Geschenken, Lob und Träumen. Am schwersten fällt uns das Loslassen und darum auch das Gelassensein bezüglich unserer idea-



Foto: © Lukas Niederberger

listischen Selbstbilder und der Kultivierung unseres Egos. Die Wege, Methoden und Hilfen des Loslassens sind zahlreich: Meditation, Bewegung in der Natur, Schreiben im Tagebuch, Atemübungen, Gespräche mit Freunden und professionellen Begleitern, künstlerisches Schaffen, Feiern von Ritualen usw.

## Die gute Sorge und Sorglosigkeit

Gelassen sein hat viel zu tun mit dem richtigen Maß des Sorgens. Viele unserer Sorgen bezüglich Arbeitslosigkeit, Altersvorsorge, Gesundheitswesen, sozialer Sicherheit, Immigration, Umweltschutz und Energie sind mehr als berechtigt. Das Sorgen-Machen ist dort sinnvoll und nützlich, wo es zu präventivem Denken und proaktivem Handeln führt. Jesus hat die Menschen herausgefordert bei ihrer Suche nach der sinnvollen Sorge und der notwendigen Sorglosigkeit. Ignatius und die Brüder Karl und Hugo Rahner haben Hilfreiches geschrieben über den Zusammenhang von persönlichem Einsatz und Eigenverantwortung auf der einen Seite und Gottvertrauen auf der anderen Seite.

## Annehmen oder verändern?

In unserer technisierten Welt wird es immer schwieriger zu unterscheiden, ob wir einen Missstand als unvermeidbares Schicksal hinnehmen oder verändern sollen. Oft wollen wir die Dinge ändern, die nicht in unserer Macht stehen, während wir jene Leiden nicht ändern, die durchaus in unserem Verantwortungsbereich lägen. Mit Unvermeidbarem konstruktiv zu kooperieren, bedeutet, aus jeder Situation das Beste zu machen und sich je neue sinnvolle Ziele zu setzen. Der gelassene Mensch

akzeptiert, dass er selbst, die anderen Menschen und Organisationen, die Welt und sogar Gott voller realer oder vermeintlicher Widersprüche und Mängel sind. Letztlich sind Gelassensein und innere Freiheit nur möglich, wenn wir unsere Vergänglichkeit, Alter, Leiden und Tod voll und ganz annehmen.

### Engagierte Gelassenheit

Gelassen sein fällt umso schwerer, je mehr Engagement, Leidenschaft und Herzblut wir in eine Beziehung oder in ein Projekt legen, je höher der Energieaufwand und die Tatkraft liegen und je stärker die Einbindung, die Identifikation und die Hingabe sind. Engagierte Gelassenheit zeigt sich speziell in vier Bereichen:

#### a) Klare Ziele, offene Wege

Engagierte Gelassenheit erlaubt gleichzeitig zielstrebiges und leidenschaftliches Wirken sowie maximale Offenheit und Freiheit bezüglich der angewandten Wege und Mittel, um zum Ziel zu gelangen. Vor allem Eltern, PädagogInnen und KünstlerInnen benötigen diese Fähigkeit. Im Führen von Menschen ist es wichtig, ihnen klare Ziele aufzuzeigen und gleichzeitig maximalen Spielraum zu gewähren in der Art und Weise, wie sie die Ziele erreichen.

#### b) Sinnvolle Nähe und nötige Distanz

Engagierte Gelassenheit bewahrt die Distanz gegenüber uns selbst und unseren Denkmustern. Engagierte Gelassenheit schwächt die leidenschaftliche Empathie nicht, sondern fordert uns mitten in der Hingabe auf, bei uns zu bleiben und uns gelegentlich auch abzugrenzen mit der Gefahr des Liebesentzugs. Pflegepersonal, NotärztInnen, Feuerwehrleute, MalerInnen, KomponistInnen, PädagogInnen, Eltern und JournalistInnen müssen diese Gratwanderung zwischen Sich-ganz-einlassen und Ganz-bei-sich-bleiben besonders beherrschen. Bedingung dafür ist,

dass wir die Selbstverantwortung des Patienten oder der Schülerin, des Kindes oder der fragilen Person so stark wie möglich fordern und fördern. Und strukturelle Unterstützungen wie Supervision oder Coaching sind sehr hilfreich.

#### c) Scheitern zulassen

Engagierte Gelassenheit ist speziell in Schwierigkeiten und Niederlagen, Misserfolgen und Rückschlägen gefordert. Darum ist es unerlässlich, das Leben als permanenten Lern-, Such- und Entwicklungsprozess zu betrachten. Innovative Organisationen haben bewusst eine Fehlerkultur geschaffen, um das unreife Vertuschen von Fehlern zu vermeiden.

#### d) Humor

Engagierte Gelassenheit ist die Fähigkeit, auch mitten in heftigen Debatten, im Streit oder in Momenten der Trauer eine Portion Heiterkeit zu bewahren. Heiterkeit und Humor sind Ausdruck einer liebevollen Geisteshaltung gegenüber eigenen und fremden Grenzen, Scham und Schwächen, Misserfolgen und Absurditäten, Widersprüchen und Unvollkommenheiten.

#### e) Lernen von der Natur

Engagierte Gelassenheit erreichen wir schliesslich durch die Meditation der Natur. Erstens lernen wir, dass sich Leben immer wieder regeneriert. Das schenkt uns ein tiefes Urvertrauen. Zweitens lernen wir, dass Entwicklung und Wachstum Zeit braucht. Drittens erkennen wir, dass es immer mal wieder Brachland und Brachzeiten braucht, wenn wirklich Neues entstehen und wachsen soll. Und schliesslich lernen wir, dass es offenbar eine natürliche Entwicklung vom Nehmen zum Geben, vom Aufnehmen zum Abgeben gibt. Für die menschliche Reifung und Entwicklung ist es wesentlich, diesen Zeitpunkt und Übergang nicht zu verpassen.

**Lukas Niederberger** (\*1964) wuchs bei St. Gallen (Schweiz) auf und war von 1985-2007 Mitglied des Jesuitenordens. Er absolvierte das Noviziat bei Stefan Hofer und seinem Sozios Severin Leitner in Innsbruck, studierte Philosophie in München und Theologie in Paris. Von 1995-2007 war er als Priester in der Leitung des Bildungszentrums Lassalle-Haus Bad Schönbrunn bei Zug (Schweiz) tätig. Heute leitet er die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft, gibt Kurse im Lassalle-Haus und wirkt als freier Ritualbegleiter und Publizist.

# "Es menschelt halt ständig"

Von Petra Treipl

In meiner Leitungsaufgabe erlebe ich viel erforderliches Engagement. Gelassenheit? In dieser Welt von Menschen für und mit Menschen? – Es „menschelt“ halt ständig.

**„Nur für heute werde ich mich bemühen, einfach den Tag zu erleben – ohne alle Probleme meines Lebens auf einmal lösen zu wollen.“ \***

Ich bin schon froh, wenn ich die Probleme des Alten- und Pflegeheimes, in dem ich arbeite, erkenne. Und bin froh, wenn ich darauf so reagiere, dass es den Menschen zu Gute kommt: die darin leben, die zu Besuch kommen, die einziehen werden und die dort arbeiten.

**„Nur für heute werde ich größten Wert auf mein Auftreten legen und vornehm sein in meinem Verhalten: Ich werde niemanden kritisieren; ja ich werde nicht danach streben, die anderen zu korrigieren oder zu verbessern ... nur mich selbst.“**

Es ist 07:10 Uhr. Eine Angehörige kommt höchst verärgert in mein Büro, ein dementer Bewohner habe nachts ein „Schlachtfeld“ angerichtet, alles sei verstreut und im Stockwerk stinkt es nach Stuhl, das könne man so nicht lassen, der gehört ja weg ... Soll ich das jetzt auf morgen verschieben?

**„Nur für heute werde ich in der Gewissheit glücklich sein, dass ich für das Glück geschaffen bin ... nicht nur für die andere, sondern auch für diese Welt.“**

Uns geht es gut miteinander. Gemeint sind Bewohner und Mitarbeiter. Der Großteil der Bewohner spricht vom Zuhause, wenn sie über das Heim reden, manche bezeichnen es als ihr Paradies und dass es ihnen nie zuvor so gut gegangen ist. Im Team ist Einmütigkeit und unser ethisches Fundament wird gemeinsam getragen.

**„Nur für heute werde ich mich an die Umstände anpassen, ohne zu verlangen, dass die Umstände sich an meine Wünsche anpassen.“**

Eine psychisch kranke Bewohnerin rollt gerne mit dem Rollstuhl durch den Ort. Sie kauft meist Semmeln oder Zigaretten, wenn sie unterwegs ist. Es rufen Passanten an, wir sollen sie umgehend zurückholen, das sei ja fahrlässig! Es könne ihr ja etwas passieren.

Der scheinheilige Ordnungssinn mancher Passanten versetzt mich in den unangepassten Umstand, voll und ganz Partei für die Bewohnerin zu ergreifen.

**„Nur für heute werde ich zehn Minuten meiner Zeit einer guten Lektüre widmen. Wie Nahrung für das Leben des Leibes notwendig ist, ist die gute Lektüre notwendig für das Leben der Seele.“**

Ich schaffe abends maximal einen Klüftinger Krimi, der bringt mich zum Lachen – auch wichtig für die Seele.

**„Nur für heute werde ich eine gute Tat vollbringen – und ich werde es niemandem erzählen.“**

Sorry ... kann ich nicht erzählen...

**„Nur heute werde ich etwas tun, wozu ich keine Lust habe. Sollte ich mich in meinen Gedanken beleidigt fühlen, werde ich dafür sorgen, dass niemand es merkt.“**

Ich hab keine Lust mich zu rechtfertigen, wenn ich den Bewohnerwillen gegenüber Angehörigen verteidigen muss. Also versuche ich, zu erklären, verweise auf Gesetze und höre: ja, aber ...

**„Nur für heute werde ich ein genaues Programm aufstellen. Vielleicht halte ich mich nicht genau daran, aber ich werde es aufsetzen. Und ich werde mich vor zwei Übeln hüten: vor der Hetze und vor der Unentschlossenheit.“**

In der Nacht ist ein Bewohner verstorben, der Tagesplan ist damit dahin. Neben dem normalen Tagesbetrieb kommen Angehörige, die hilflos in den weiteren Schritten sind und Zuwendung benötigen. Eine Angehörige, die es zu Hause mit dem dementen Vater nicht mehr schafft, ist verärgert, dass ich nicht sofort ein Bett zur Verfügung stellen kann und schimpft wütend. Eine Bewohnerin kommt und beklagt sich über ihre Nachbarin, diese komme ungebeten in ihren Wohnbereich und habe ihr die Birne weggegessen – die gehöre weg von hier. Eine Firma hat eine Falschlieferung gemacht – das Mail



\* Der „Dekalog der Gelassenheit“ wird Papst Johannes XXIII (1881-1963) zugeschrieben (Anm. Red.).  
Siehe auch Link „GCL\_Unterlagen-Veranstaltungen“ auf [www.gcloe.at](http://www.gcloe.at)

wurde nicht genau angeschaut – alles retour und nochmal von vorne usw. Ich kann mich redlich vor Hetze und Unentschlossenheit zu hüten versuchen, aber welchen Sinn soll es machen, auch nur irgendein Programm zu entwickeln?

**„Nur für heute werde ich keine Angst haben. Ganz besonders werde ich keine Angst haben, mich an allem zu freuen, was schön ist. Und ich werde an die Güte glauben.“**

Wenn ich die Bewohner im Alltags-Kompetenz-Zentrum besuche, erlebe ich Gelassenheit und Ruhe. Hier findet für ca. acht Bewohner ein spezielles

Training statt, das alle Sinne anspricht. Es hat neun Jahre gebraucht, bis wir unsere Idee umsetzen konnten. Auch seitens einiger Mitarbeiter bestand eine große Abwehr gegen dieses Projekt – jetzt ist es nicht mehr weg zu denken.

**„Nur für heute werde ich fest daran glauben – selbst wenn die Umstände das Gegenteil zeigen sollten –, dass die gütige Vorsehung Gottes sich um mich kümmert, als gäbe es sonst niemanden auf der Welt.“**

Das glaube ich nicht nur für heute – wie wäre das sonst 22 Jahre auszuhalten gewesen?

Petra Treipl ist Leiterin des Alten- und Pflegeheims in Mondsee (Salzkammergut) und Mitglied der GCL-Gruppe Mondsee.

## Gleichgültigkeit ≠ Gelassenheit - ein Kontrapunkt

### *Ein guter Mensch am Höllentor*

Die Hölle war total überfüllt, und noch immer stand eine lange Schlange am Eingang. Schließlich musste sich der Teufel selbst herausbegeben, um die Bewerber fortzuschicken.

„Bei mir ist alles so überfüllt, dass nur noch ein einziger Platz frei ist“, sagte er. „Den muß der ärgste Sünder bekommen. Sind vielleicht ein paar Mörder da?“ Und nun forschte er unter den Anstehenden und hörte deren Verfehlungen an. Was auch immer sie erzählten, nichts schien ihm schrecklich genug, als dass er dafür den Platz in der Hölle hergeben mochte. Wieder und wieder blickte er die Schlange entlang. Schließlich sah er einen, den er noch nicht befragt hatte.

„Was ist mit Ihnen - dem Herrn, der da für sich allein steht? Was haben Sie getan?“ „Nichts“, sagte der Mann, den er so angesprochen hatte. „Ich bin ein guter Mensch und nur aus Versehen hier. Ich habe geglaubt, die Leute ständen um Zigaretten an.“

„Aber Sie müssen doch etwas getan haben“, sagte der Teufel. „Jeder Mensch stellt etwas an.“ „Ich

sah es wohl“, sagte der \*gute Mensch\*, „aber ich hielt mich davon fern. Ich sah, wie die Menschen ihre Mitmenschen verfolgten, aber ich beteiligte mich niemals daran. Sie haben die Kinder hungern lassen und in die Sklaverei verkauft; sie haben auf den Schwachen herumgetrampelt. Überall um mich herum haben Menschen von Übeltaten jeder Art profitiert. Ich allein widerstand der Versuchung und tat nichts.“

„Absolut nichts?“ fragte der Teufel ungläubig. „Sind Sie sich völlig sicher, dass Sie das alles mitangesehen haben?“ „Vor meiner eigenen Tür“, sagte der \*gute Mensch\*.

„Und nichts haben Sie getan?“ wiederholte der Teufel.

„Nein!“ „Komm herein, mein Sohn, der Platz gehört dir!“ Und als er den \*guten Menschen\* einließ, drückte sich der Teufel zur Seite, um nicht mit ihm in Berührung zu kommen.

(Pedro Calderón de la Barca, 1600 bis 1681 n. Chr.)

# „Da“- sein

## Bischof Wilhelm Krautwaschl und „Engagierte Gelassenheit“

Mein Leben hat sich seit geraumer Zeit sehr verändert. Als Bischof bin ich nun auch "Person des öffentlichen Lebens". Mein Kalender füllt sich praktisch von selbst, da vieles vom Sekretariat erledigt und entsprechend der Vorgaben, die wir vereinbart haben, gemacht wird. Dennoch haben mich die Mitarbeiterinnen schon öfter gefragt, ob ich diesen Zeitplan, den ich mir zumute, tatsächlich über längere Zeit aushalten würde. Um sich ein Bild machen zu können: Während ich diese Zeilen schreibe, sitze ich im Zug nach Wien, wo es morgen im Zentrum für Berufungspastoral, dem Canisiuswerk, die Segnung der neuen Büros, eine Begegnung mit Vorstandsmitgliedern des "Interdiözesanen Amtes für Bildung und Erziehung", sowie ein Treffen mit der Staatssekretärin im Bundeskanzleramt geben wird. Und dabei bin ich gerade erst von der Pfarrerwoche zurückgekommen. Mit der Büroleiterin habe ich noch nach meiner Heimkehr die angefallene Post der letzten Tage erledigt und die kommenden Wochen durchgesehen. Gerade eben habe ich unterwegs noch einen Bürgermeister besucht. Dieser kleine Ausschnitt macht schon deutlich: Mein Beruf ist sehr vielfältig und verlangt einem einiges ab. Vielfältige Begegnungen stehen genauso am täglichen Programm wie Zeiten des Innehaltens und der Stille im Gebet. Auch die Feier von Gottesdiensten, aber auch die eine oder andere Stunde für "papierene Begegnungen" am Schreibtisch wird mir immer wieder abverlangt.

Damit ist schon ein Moment angesprochen, wie ich diese Anspannung zu leben versuche. Auch über das Papier sind Begegnungen möglich: ein Brief, der zu schreiben oder zu unterzeichnen ist, eine Dankesurkunde für das Engagement in der Pfarre, ein Dekret oder Schreiben mit dem jemand in den Dienst unserer Kirche gesendet wird... Menschen aller Altersschichten kann nicht nur von Angesicht zu Angesicht begegnet werden, sondern auch über das Medium des Papiers. Wenn es mir gelingt, mir dies ins Bewusstsein zu rufen, werden auch die mehr als tausend Weihnachtsgrüße, die zu schreiben waren, nicht nur zeitraubende Arbeit, sondern Miteinander zwischen

Menschen, verbunden oft mit einem Moment des Gedenkens, wie ein kurzes Gebet. Für Menschen da zu sein ist mein Dienst. Plötzlich wird das Sitzen beim Laptop nicht nur



Foto: © Christian Jungwirth

Schreibarbeit, sondern eine ganz besondere Art von Dialog und daher Gelegenheit, mit dem, der versprochen hat, bei den Menschen zu sein, zu leben. Wo Er ist, wo Gott ist, ist Freude und Gelassenheit trotz ausgefülltem Terminkalender und dem, was manchmal "Stress pur" genannt wird.

Auf eine Art und Weise, zwischen alledem, was mir aufgegeben ist, einigermaßen gelassen zu bleiben ist "Stress-Fasten". Der vor über 20 Jahren verstorbene Bischof von Aachen, Klaus Hemmerle, hat mir davon erzählt. Er meinte, dass er vor jeder Begegnung in seinem Dienst einen kurzen Blick "nach oben" mache, verbunden mit der Bitte an Gott, dass er nun "ganz" dabei sein möge, bei dem, was vor einem liegt. Nach jeder Begegnung, während er den Besucher hinaus geleitete, würde er alles was war, in einem kurzen Stoßgebet wieder ihm zurückgeben, damit die Begegnung in Seine Ewigkeit und in Seine "Weiterbehandlung" übergeben werde. Für die nächste Begegnung beginnt diese Einbettung in Fürbitte und Gebet erneut. Stress, so Hemmerle, entstehe dort, wo man nicht im "Jetzt" lebt, sondern bei den vertanen Chancen der Vergangenheit hängen bleibt oder sich bei den Möglichkeiten der Welt- und Zeitgestaltung in der Zukunft „aufhängt“, von denen man nicht weiß, ob sie je so eintreten würden. Bei mir schaut das ein wenig anders aus: all das erfolgt während des Wegräumens von Kaffeegeschirr und Trinkgläsern.

Das sind zwei kleine Beispiele: das Schreiben und

Denken an Menschen und das Einbetten von Begegnung in eine geistliche Haltung. Dahinter steckt: den Augenblick ernst nehmen und diesen bewusst zu leben versuchen. Diese Art zu leben ist mir geschenkt

worden und wurde mir aber auch immer wieder in Erinnerung gerufen. Denn: **ich habe nur das Jetzt in der Hand und nur diesen Moment kann ich gestalten.**

**Bischof Wilhelm Krautwaschl** wurde am 14. Juni 2015 zum Bischof der Diözese Graz-Seckau geweiht. Er ist nach wie vor Geistlicher Begleiter einer steirischen GCL-Gruppe.

## Engagierte Gelassenheit – das Erfolgsrezept für UnternehmerInnen?

Personal- & Buchhaltungschefin **Anette Grüner** der Haustechnik- und EDV-Firma Grüner in Telfs i.T.



Als UnternehmerIn kann ich nicht genug wissen und nicht genug Talente mitbringen. Doch unabdingbar für eine/n erfolgreiche/n UnternehmerIn ist das Gespür für ihr/sein Gegenüber, gleichwohl für ihre/seine Kunden und MitarbeiterInnen. Nicht umsonst spricht man vom EQ (*Emotionale Intelligenz, Anm. Red.*), das ist laut Duden das Maß für die Fähigkeit eines Menschen, seine eigenen Gefühle und die Gefühle anderer Menschen wahrzunehmen und zu verstehen und mit ihnen der jeweiligen Situation angepasst umzugehen.

Es gibt in der Wirtschaft Beispiele genug, dass trotz hoher emotionaler Intelligenz der Führungspersönlichkeiten mit Menschen ausgesprochen schlecht umgegangen wird. Dies passiert dann, wenn wie in den Privatisierungswellen der letzten Jahre, MitarbeiterInnen in großem Stil abgebaut werden müssen, damit der zu veräußernde Konzern leichter an die/den PrivataktionärIn zu bringen ist.

Wirtschaftstreibende, die auf gute Beziehungen zu ihren MitarbeiterInnen und GeschäftspartnerInnen bauen, sind langfristig besser beraten. Im Idealfall gehen UnternehmerInnen und Vorgesetzte mit MitarbeiterInnen und GeschäftspartnerInnen gleichermaßen ehrlich, korrekt und verbindlich um.

Was hat das alles mit „**engagierter Gelassenheit**“ zu tun? Meiner Ansicht nach sehr viel. Nur wenn meine Absichten redlich sind, mein Wertesystem stimmt (da

hilft uns die christliche Gesinnung) und ich ausgeglichen bin – manche nennen das „**ich bin in meiner Mitte**“ – kann ich Situationen und Menschen mit engagierter Gelassenheit begegnen.

Ein/e UnternehmerIn schaut ja normalerweise darauf, dass gewinnbringend gewirtschaftet bzw. gearbeitet wird. Ihr/sein Engagement sollte idealerweise auf planerischer Ebene so sein, dass die anfallende Arbeit in dem zur Verfügung stehenden Zeitrahmen schaffbar ist. Die Planung und Kalkulation sollte gewährleisten, dass Kranktage und Urlaubszeiten nicht zum Problem werden. In Betrieben, die in besonderem Maße von der physischen Präsenz Ihrer MitarbeiterInnen abhängig sind, wie das z. B. in der Gastronomie der Fall ist, ist das oft leichter gesagt als getan und von Gelassenheit bei den Chefs und Chefinnen solcher Betriebe oft nicht mehr viel übrig.

Unser Betrieb bekommt in regelmäßigen Abständen Besuch von BeraterInnen der AUVA (Allgemeine Unfallversicherungsanstalt). Beim letzten Besuch eines solchen Beraters ist es um die Sicherheit gegangen. Als der AUVA-Mitarbeiter die von unseren MitarbeiterInnen ausgefüllten Fragebögen zu den psychischen Belastungen am Arbeitsplatz gesehen hat, war er sehr erfreut darüber, dass wir die Fragebögen umgehend nach Erhalt ausgeteilt hatten. Er sagte mir, dass die Fälle von Burnout in den Belegschaften heimischer Betriebe extrem zugenommen haben. Mit



den Fragebögen werden die Belastungen der MitarbeiterInnen eingestuft, um mögliche negative Entwicklungen aufzuzeigen und Bewusstsein für nötige Veränderungen zu schaffen. Genau wie der Berater der AUVA bin auch ich überzeugt: wir haben alle die Verantwortung genau hinzuschauen, uns mit allen Facetten des Arbeitsalltages, der Arbeitsbedingungen und des Miteinanders zu beschäftigen, auch wenn es unangenehm wird und die eigene

Bequemlichkeit in Gefahr ist, einfach engagiert und gelassen.

Das folgende Zitat von Meister Eckhart (1260 – 1328) zeigt mir den Weg:

*„Die wichtigste Stunde ist immer die Gegenwart, der bedeutendste Mensch immer der, der dir gerade gegenübersteht, und das notwendigste Werk ist immer die Liebe.“*

## „Engagiert gelassen“ – als Führungskraft?

**Andrea Gruber, eine christliche Unternehmensberaterin, gibt GCL-unterwegs mit auf den Weg:**



Foto: © Andrea Gruber

Wie soll sie sein, eine Führungskraft? Was macht gelingende Führung aus?

Diese beiden Fragen treiben mich schon lange um. Viele unterschiedliche Chefs hatte ich in meiner Laufbahn. Von einigen lernte ich, wie Führung nicht gut gelebt wird. Von einigen, wie sie Menschen fördert, in einem guten Maß fordert und Leben weckt.

Als ich selbst das erste Mal Führung übernehmen durfte, war mir klar, was ich selbst besser machen wollte. Doch nach kurzer Zeit merkte ich, dass das Leiten von Menschen eine große Herausforderung ist. Ein Team zu führen und persönliche Umsatzziele zu verfolgen, hatte ich mir einfacher vorgestellt. Solange alles gut lief, war die Rolle mit viel Freude und Leichtigkeit besetzt. Doch als es galt, die erste Kündigung auszusprechen, merkte ich, wie schwer diese Aufgabe auch sein kann. Sehr engagiert, mit viel Ehrgeiz, Ernsthaftigkeit und großer Gewissenhaftigkeit füllte ich meine Führungsrolle aus. Rückblickend denke ich, dass mir im Vertrauen auf Gott vieles gelungen ist.

Doch ein ganz zentrales Element, nämlich, worauf es in der Rolle ankommt, übersah ich: Ich diente Umsatzzahlen, die jedes Quartal steigen mussten. Ich diente dem „Gefallen“ meiner Chefs und MitarbeiterInnen. Anerkennung und Wertschätzung

waren zum großen Teil meine Antreiber. Sie waren letztlich der Grund, warum mein Engagement ungesund wurde. Und so fand ich mich zuletzt in einer Beschleunigung, die mir nicht gut tat.

Diesen Teufelskreis zu durchbrechen war wichtig! Die Entscheidung, mich wieder näher zu Menschen hin zu bewegen, eine psychologische Ausbildung zu machen, war ein guter Schritt. Der Perspektivenwechsel, auf Führung zu schauen, stand an. Ich hatte Glück, in einem Unternehmen als Führungskräfte-Entwicklerin quer einsteigen zu können.

Seither wurde das Thema, wie Führung im christlichen Sinn gelingen kann, immer mehr zu meinem persönlichen. Ich erkannte, dass es ihn gibt ... den Unterschied zwischen rein menschlicher und christlicher Führung. Mein Suchen und Ringen nach einem guten Führungs-Leitbild hat sich gelohnt. „Die Kunst des Leitens“ nach Ignatius von Loyola, beantwortet für mich alle Fragen. Seine Prinzipien, seine Haltung entsprechen mir. Und ich glaube, könnten wir ihn fragen, Ignatius würde einem „engagiert gelassenen“ Führungsstil beipflichten.

Inzwischen habe ich mein eigenes kleines Unternehmen. Bin meine eigene Chefin, und bemühe mich im „engagiert-gelassenen“ Sein. Übe mich darin, diese scheinbar unvereinbaren Pole miteinander zu

verbinden: Engagiert UND (was für ein tolles Wort) gelassen.

### Engagiert...

dürfen wir da sein, wo es gilt, Führung zu übernehmen. Für etwas einzustehen! Rückgrat zu zeigen. **MICH WICHTIG NEHMEN**. Stehen wir doch in Jesu Nachfolge und bauen hier auf Erden weiter am Reich Gottes. Für diesen Dienst will ich engagiert sein – mich voll und ganz mit meinen Talenten, Stärken und Fähigkeiten einbringen.

### Gelassen...

Es braucht den Mix aus Aktivität, Anpacken und Zeiten des Lassens. Zeiten des Ausruhens und des Entspannens. Auszeiten!

Passive Phasen, in denen ich Jesus wieder bewusst die Führung übergebe. Für mich immer noch eine große Herausforderung. Zugleich merke ich, dass die Gelassenheit ein großer Schlüssel ist. Über-lassen wir uns (ich mich) Gott, braucht es ein „**MICH NICHT ALLZU WICHTIG NEHMEN**“, wie es P. Anton

Aigner SJ beschreibt. Wo wir unsere (ich meine) Unfähigkeit zulassen, kann Gott am besten die Führung übernehmen.

### Ich finde...

... Wir dürfen viel öfter gelassener und weniger engagiert sein.

... Wir dürfen uns wichtig nehmen – aber viel öfter nicht allzu wichtig.

... Wir dürfen Ihm dienen und nach-folgen und bräuchten nicht so oft voraus-gehen oder -rennen.

Was für eine Entlastung. Finden Sie nicht auch?

Die Autorin freut sich über Stellungnahmen an [redaktion@gcloe.at](mailto:redaktion@gcloe.at)

### Inspirations-Quelle:

Anton Aigner: Die Kunst des Leitens. Erfahrungen, Einsichten, Hinweise. In: Ignatianische Impulse 48 (2011), Hrsg. von Stefan Kiechle SJ u.a.

Andrea Gruber hat 2015 ihre eigene christliche Unternehmer-Beratungsfirma gegründet. Nach vielen beruflichen Jahren in Deutschland lebt sie wieder in Tirol. [www.andrea-gruber.at](http://www.andrea-gruber.at)

# Mein „Elfchen“\* zu "engagierter Gelassenheit"

eine Einladung zum kreativen Umgang mit einem ignatianischen Wort

## Glauben

engagiert gelassen

in der Nachfolge

mehr Wahrheit Freiheit Mitte

Leben



**Beate Regensburger**, Theologin. War schon in den 90er Jahren in einer Innsbrucker GCL-Gruppe; seit 2010 in der Gruppe Manresa.

Wie könnte dein Elfchen ausschauen?

\* Ein **Elfchen** ist ein kurzes Gedicht mit einer vorgegebenen Form. Es besteht aus **elf Wörtern**, die in festgelegter Folge auf fünf Zeilen verteilt werden. Für jede Zeile wird eine Anforderung formuliert: Zeile 1 – 1 Wort: Ein Begriff, ein Gegenstand, eine Farbe, eine Haltung o.ä.; Zeile 2 – 2 Wörter: Was macht das Wort aus Zeile 1. Zeile 3 – 3 Wörter: Wo oder wie ist das Wort aus Zeile 1. Zeile 4 – 4 Wörter: Was meinst du? Zeile 5 – 1 Wort: Fazit: Was kommt dabei heraus? [Vgl. Wikipedia]

# Engagiert aus innerer Ruhe und Gelassenheit

Von Inge Boeckmann

Hinter dem Engagement eines Menschen stehen Anteilnahme und Interesse. - Der Wunsch, sich mit der ganz persönlichen Begabung, Kreativität und Berufung einzubringen, bekommt im Engagement die Chance und den Raum verwirklicht zu werden. - Aus Begeisterung und großem Mut zum Einsatz, der manchmal bis an die eigenen Grenzen gehen lässt, können sich überraschend neue Möglichkeiten und Erfolge ergeben. Das spornt an. Gleichzeitig sollen anhaltende Überforderung, Fremdsteuerung und ungesunder Stress vermieden werden. Dazu ist es hilfreich, in einer Standortbestimmung die Entwicklung früherer Entscheidungen mit deren Zielformulierung immer wieder neu zu reflektieren.

Weitere Maßnahmen ergeben sich aus den ehrlichen Überlegungen zusammen mit Herz und Seele, und zwar aus der Abstimmung der Wünsche, Visionen und Aktionen mit den eigenen Grenzen und mit der Offenheit für unterschiedliche Möglichkeiten („Indifferenz“). In diese Entscheidungen ist der ganze Mensch eingebunden.

Um die notwendige Ruhe und Ausgeglichenheit für gutes Entscheiden und Handeln in der jeweils konkreten Alltagssituation zu finden, können die vielen kleinen, zum Teil unfreiwilligen Pausen genützt werden. Im einfachen Ausatmen, im Spüren der Unterlage auf der ich sitze oder stehe, ... wird es möglich, Über-Spannung zurückzunehmen, loszulassen was ablenkt, stört oder hier und jetzt zu viel ist, um mich dann gelassener der aktuellen Aufgabe, Situation oder Beziehung zu widmen.

In zusätzlichen Zeiten der Stille, in Exerzitien und Meditation ist Raum um freier und tiefer wahrzunehmen und zuzulassen, was in mir und um mich ist, was ich noch dahinter erspüren und entdecken kann. Der Kontakt zur eigenen Mitte, die Beziehung zu unserem Schöpfer, dem alles wertvoll ist, was er gemacht hat, ist Grundlage für Wertschätzung und achtsames Leben; auch in der Achtung auf mich selbst. Er ist und gibt Halt und Orientierung für die Unterscheidung und Entschei-

dung im Engagement zum Guten und Besseren. Im Vertrauen auf Sein Mitgehen wächst Gelassenheit, Ruhe und innerer Frieden – auf dem Weg zum eigentlichen Ziel des Lebens.



Foto: © Puckfans.at/  
Andreas Robanser

## FÜR DEN ALLTAG:

Was berührt und bewegt mich wirklich?

Sind Entscheidungen aus neuen Gesichtspunkten zu überprüfen?

Fühle ich mich frei für ... oder fremdgesteuert ...?

Finde ich die „geeignete Nähe“ und „notwendige Distanz“?

Kann ich meine Zeit, mein Leben selbst mit-gestalten?

Was ergibt sich aus einer Zeitbilanz, dem Tagesrückblick („Gebet der liebenden Aufmerksamkeit“), der Tagesvorschau?

Gelingt es mir die kleinen Pausen „zum Erholen“ zu nützen?

Finde ich immer wieder Ruhe und inneres Gleichgewicht?

Denke ich in meinem Engagement auch an den tiefen Wert in allem?

## LITERATUR:

Lukas Niederberger „Die Kunst engagierter Gelassenheit – Wie man brennt, ohne auszubrennen“, Kösel-Verlag, 2011.

Lukas Niederberger „Am liebsten beides“ - „Wie man gute Entscheidungen trifft“, Verlag Patmos 2013.

Anthony de Mello: „Meditieren mit Leib und Seele“, Verlag Butzon & Berker, 2008.

Joh. 15, 1-8: Das Gleichnis vom Weinstock und den Reben.

**Inge Boeckmann**, seit 1988 bei der GCL, ist 2012 eine Bindung auf Dauer eingegangen.  
Seither verfasst sie auch die ignatianischen Impulse für den Alltag.

# Weihnachten

*Ach könnt nur dein Herz  
zu einer Krippe werden,  
Gott würde noch einmal Kind  
auf dieser Erde werden.*

Angelus Silesius, 17. Jhd.

*Ergriffen -*

*das Bild bewegt mich - lässt mich nicht los...*

*Befreit von allem Kitsch der Weihnachtsmärkte,  
frei von lieblichen, kunstvollen Krippendarstellungen,  
auf Wesentliches reduziert.*

*Das Bild lässt mich nicht los, löst in mir aus:  
„Völlig anders als erwartet, so kommt Gott zur Welt  
überrascht uns mit sich selber, wie es ihm gefällt.“\**

*Auf der Flucht -  
von den zerstörenden Vernetzungen und Mächten dieser Welt.*

*Unterwegs mit einer Truhe  
- die zur Schatztruhe werden kann - Gott mit UNS.*

*Licht leuchtet -  
in unsere, deine und meine Welt.*

*Licht auf der „Himmelsleiter“, Verbindung mit „oben“,  
erfahren, dass DAS Licht mitten unter uns ist  
schon hier und jetzt!*

wk

*Die Erfahrung von wahrer, gesegneter Weihnacht  
und frohe, feine Feiertage wünschen wir euch!  
Für 2017 ein Wachsen in Glaube, Hoffnung, Liebe  
sowie Gesundheit mit Gottes Segen wünscht dir/Ihnen  
das Redaktionsteam!*

## Frohe Weihnachten!

\*Aus Lied „Völlig anders als erwartet“ von der Gruppe  
„Cliché?“ auf der CD „Keine Nacht wie jede andre“



Krippendarstellung von P. Gustav Schörghofer SJ in der Kapelle der Jesuitenkirche (Alte Universitätskirche) Wien, 2012.

© I. Boeckmann

## Region St. Pölten

In der Region St. Pölten sind in den vergangenen Jahren drei GCL-Gruppen entstanden

### Lilienhof (St. Pölten-1)

Die GCL-Gruppe St. Pölten-Lilienhof stellt sich vor: Sr. Chrysostoma CJ, Sabine und Ernst Klaus, Monika Gira, Josef Heiß, Maria Lechner, Martina Petuely, Evelyn Hofmann (Koordinatorin).



Unsere Gruppe entstand im Jänner 2013 nach einem GCL-Infotreffen, das im Mary Ward-Haus im Lilienhof in St. Pölten-Stattersdorf stattfand. Wir sind eine achtköpfige Gruppe und treffen einander regelmäßig einmal im Monat. Zu Beginn waren wir neun Mitglieder bis uns im Sommer 2015 Sr. Nicola CJ aufgrund ihrer ordensinternen Übersiedlung nach Deutschland verlassen musste.

Bei unseren Treffen teilen wir die Bibel, beschäftigen uns mit ignatianischer Spiritualität und Themen wie Werke der Barmherzigkeit, Schöpfungsverantwortung, Christen in Not u.a. Manchmal gehen wir gemeinsam ins Kino. Einmal hatten wir auch eine Mitarbeiterin der Emmaus-Gemeinschaft eingeladen, die ihre Erfahrungen mit uns teilte. Vor kurzem gestaltete Josef aus unserer Gruppe einen Abend mit Bildern und einem Bericht von seiner Israelreise. Auch unser alljährliches "Sommertreffen" trägt zur Stärkung unserer Gemeinschaft bei. Im Herbst vergangenen Jahres besuchten wir Sr. Nicola CJ in Neuburg (Deutschland). Anlässlich des Welt-GCL-Tages im März 2016 feierten wir erstmals mit den anderen St. Pöltner GCL-Gruppen eine gemeinsame Messe mit anschließender Agape, wo wir uns untereinander austauschen konnten.

„Den vertrauten Umgang miteinander schätze ich sehr in unserer Gruppe. Das Teilen unserer Gedanken und

Meinungen, mit den unterschiedlichen Blickwinkeln die dadurch entstehen, ist sehr bereichernd für mein Leben und stärkt meinen Glauben. Ich bin sehr dankbar, Teil dieser Gruppe zu sein!“

*Evelyn Hofmann*

„Nachdem ich seit 1958 Mitglied der Marianischen Kongregation war, bin ich 2011 der GCL beigetreten und gehöre zur Gruppe Lilienhof St. Pölten. Ich freue mich auf jedes Beisammensein. Man spürt, wie alle ihr Leben nach dem Willen Gottes gestalten wollen. Dabei kommt es zu interessanten und bereichernden religiösen Gesprächen. Es sind immer sehr schöne Abende, die wir mitsammen verbringen.“

*Sr. Chrysostoma*

**Evelyn Hofmann**, geb. 1975, ist Mutter einer Tochter, Bürokauffrau, seit 2011 Pfarrsekretärin und Koordinatorin der GCL Gruppe St. Pölten-1.

Foto: © Hofmann



**Sr. Chrysostoma Trucka**, ist seit 1961 Mitglied der Congregatio Jesu, von Beruf Lehrerin und hat zehn Jahre als Assistenzsekretärin im Generalat in Rom gearbeitet. Heute lebt sie im Mary Ward Haus im Lilienhof und arbeitet in der dortigen Pfarre mit.

### St. Pölten-2

„Und ihr, für wen haltet ihr mich?“ Diese Frage Jesu an seine Jünger bei Cäsarea Philippi haben wir in den Mittelpunkt unseres ersten GCL Treffens im Herbst 2013 gestellt. Erstaunlich und schön waren die Antworten – so vielfältig wie die Mitglieder unserer Gruppe: fundierte theologische Erwägungen und bunte Zeugnisse einer Beziehung zu diesem faszinierenden, manchmal so nahen und dann so fremden Jesus Christus, auf den wir uns als Mitglieder der Gemeinschaft CHRISTLICHEN Lebens beziehen möchten.

## Region St. Pölten

„Wir“, das sind neun Leute aus dem Großraum St. Pölten, verbunden in der GCL-Gruppe mit dem sperrigen Namen „Sankt Pölten-2“, der ursprünglich als Arbeitstitel geplant war, seither aber doch fortbesteht.



Gefunden haben wir einander mehr oder weniger über die Dompfarre St. Pölten, insbesondere über die dort seit elf Jahren stattfindende Kinderbibelwoche, bei der von jung bis alt – mit ganz viel Freude und Begeisterung – Kirche gelebt wird und wo sich viele Freundschaften entwickeln können.

Die Frage nach dem auferstandenen Jesus Christus zieht sich seither durch viele unserer Treffen. Wichtige Themen sind Gebet, Eucharistie, Trinität, Kreuz und Erlösung. Immer wieder dürfen wir die Erfahrung machen, wie ermutigend und ansteckend der gemeinsame Austausch sein kann, wenn man sich selbst gerade in Dunkelheit und Trockenheit wandernd erlebt; wenn ich meine, Christus ginge mir verloren oder ich selbst drohe, ihm verlorenzugehen. Wie wohlthuend und aufrichtig ist da das Zeugnis der anderen GCL-Mitglieder. Wir wollen einander unterstützen, Christus, unseren Herrn und Bruder, immer mehr lieben zu lernen, und mit Ihm alle Menschen, mit denen wir durch Ihn verbunden sind.



**Ursula Nährer** ist verheiratet und Mutter von drei Kindern. Sie arbeitet als Juristin für die Interessengemeinschaft Windkraft und ist Koordinatorin der Gruppe St. Pölten-2. Die Familie gehört zur Dompfarre St. Pölten.  
Foto: © Peter Rauchecker

### St. Pölten-3

**Die Anfänge** ... Es war die Sehnsucht nach mehr „Landeplatz“ für den Heiligen Geist, die mich vor

zwei Jahren dazu bewog, einige Personen zum Start einer GCL-Gruppe einzuladen. „Wo zwei oder drei in Seinem Namen versammelt sind, da ist Er mitten unter ihnen“ – dieses Versprechen Jesu dürfen wir mitten im Alltag immer wieder neu erfahren.

**Überkonfessionell** ... Seit Beginn setzt sich unsere Gruppe aus katholischen und evangelischen Mitgliedern zusammen, die miteinander auf dem Weg sind. Unsere Zugänge sind unterschiedlich. Diese Unterschiedlichkeit bereichert, gleichzeitig fordert sie heraus, stellt in Frage, gibt Anstöße und/oder bestärkt.



Von links nach rechts: Nathalie Rochhart (Koordinatorin), Monika Eberhardt, Sr. Rosemarie Ambichl CJ (Begleitung), Christoph Rochhart, Monika Krömer, Maria Hörschläger, Margret Pöchhacker; Nicht im Bild: Maria Kreimel, Monika Angerer, Margot Karner, Uschi Hirsch

### Was mir die GCL-Gruppe bedeutet ...

Für mich sind die Treffen Zeiten des Austausches, des ehrlichen miteinander Redens und des aufmerksamen Zuhörens, Zeiten der geistlichen Inspiration und der Reflexion. Ich möchte diese Treffen in meinem Leben nicht mehr missen. *Monika K.*

Da mich die ignatianische Spiritualität schon länger begleitet, teile ich meinen Glauben und mein Gebet gerne mit Menschen, die auch diesen Weg gehen. Die gegenseitige Motivation regt zum bewussten Wahrnehmen in Gemeinschaft an. *Margret*

... ein Ort zum Innehalten; Aussteigen aus dem Rad des Alltags; die Erfahrung: Sein Geist ist mitten unter uns, zum Beispiel in den Gedanken die wir teilen; gemeinsam auf das schauen, was hinter den Dingen liegt. *Nathalie*

... es ist mir wichtig, Leben und Glauben mit anderen zu teilen. *Rosemarie*

Ich bin immer wieder verwundert, wie viel ich von einem GCL-Abend mitnehmen darf und welche

## Aus dem Vorstand

---

Bereicherung das für mein Leben ist. *Maria H.*

Unsere Gruppe ist mir in diesen zwei Jahren Gemeinschaft im Pilgern geworden. *Monika E.*

Ich bin gerne in der GCL weil ich glaube, dass man den Glauben nicht alleine leben kann – der Heilige Geist schenkt sich einer Gemeinschaft. Die ignatianische Spiritualität inspiriert mich, Gott im Alltag zu sehen und ganz ernst zu nehmen und sie hilft mit, den Glauben ganz in der Welt zu leben. *Christoph*

Der ehrliche Austausch und das gemeinsame Gebet stellen eine große Bereicherung für mein Leben dar. *Maria K.*

**Nathalie Rochhart** (li.),  
Berufsberaterin, ehrenamtlich  
tätig in der Dompfarre St.  
Pölten; verheiratet, Mutter  
von zwei Töchtern mit  
8 und 10 Jahren.

**Monika Eberhardt**,  
Sozialbetreuerin, Legasthenie  
Trainerin, verheiratet, drei  
Kinder (22, 19 und 13 Jahre).



# Die Finanzen der GCL-Österreich

## Kurzbericht 2015

Das Kalenderjahr 2015 wurde auf Grund günstiger, nicht vorhersehbarer Umstände mit einem Zugang abgeschlossen:

### Allgemeiner Haushalt:

Kassastand 01.01.2015	€ 10.387
Einnahmen	€ 30.973
Ausgaben	€ 29.933
<b>Kassastand 31.12.2015</b>	<b>€ 11.427</b>

### Exerzitienfonds:

Kassastand 01.01.2015	€ 7.238
Einnahmen	€ 896
Ausgaben	€ 4 (KESt)
<b>Kassastand 31.12.2015</b>	<b>€ 8.130</b>

Der Finanzbericht wurde am 14. Mai 2016 beim Delegiertentreffen in Wernberg genehmigt. Bei Interesse kann der detaillierte Finanzbericht beim GCL-Sekretariat angefordert werden.

## Vergelts Gott

Im Herbst 2016 fand eine Aussendung an Freunde der GCL und Zeitungsbezieher mit der Bitte um Druckkostenbeitrag und Verwaltungsbeitrag statt. Ebenso haben wir an die Einzahlung der Mitgliedsbeiträge erinnert.

**Wir bedanken uns bei allen, die uns die Treue halten und uns regelmäßig unterstützen, sowie auch bei jenen, die uns mit einem Druckkostenbeitrag zeigen, dass Ihnen die neue Zeitung gefällt.**

**Den Großspendern sei hier besonders herzlich gedankt!**

Durch Sie zeichnet sich ein positiver Jahresabschluss 2016 ab.

IBAN: AT95 6000 0000 0758 8109
BIC: BAWAATWW

**Nicholas Holmes-Edinger**,  
Finanzreferent der  
GCL-Österreich





# „Kennenlernen und Vertiefung ignatianischer Spiritualität fördern“ ...

... so könnte man die Schwerpunkte zusammenfassen, für deren Umsetzung sich der neu gewählte Vorstand in den ersten beiden Vorstandsklausuren entschieden hat.

## Wie soll das geschehen?

Als Gemeinschaft Christlichen Lebens erachten wir es für erstrebenswert, Begegnungsmöglichkeiten für die Mitglieder der Gruppen untereinander wie auch zwischen Gruppenmitgliedern und den Vorstandsmitgliedern zu schaffen. Wir möchten ja gemeinsam im Glauben wachsen. Das braucht Austausch. Dies möchten wir fördern, indem wir die nächsten Vorstandsklausuren in den Regionen halten werden. Konkret am **07./08. Jänner 2017** in **Graz** und am **18./19. März 2017** in **St. Pölten**. Diese Klausuren werden einen Arbeitsteil tagsüber und einen Begegnungsteil am Samstagabend beinhalten. Dabei laden wir die Gruppen vor Ort ein, mit uns Liturgie zu feiern und in der anschließenden Agape miteinander ins Gespräch zu kommen über das, was uns bewegt. Dieser Prozess soll auch durch **Vorstandskontaktpersonen für die einzelnen Regionen** vorangetrieben werden.

Es sind dies *P. Richard Plaickner SJ* als Kirchl. Ass., *Gertrud Zeller* für **Wien**, *Joseph Waiß* für **St. Pölten**, *Martha Dumphart* und *Kornelia Engleder* für **Linzer, Mondsee und Salzburg**, *Maria Jorstad-Perger* für **Innsbruck, Vorarlberg und Südtirol**, *Waltraut Stockreiter* für **Klagenfurt, Spittal, Villach und Sillian** und *Renate Pistrich* und *Brigitte Storm* für **Graz**.

Die dichteste und intensivste Möglichkeit wird sicher das jährliche **Delegiertentreffen von 19. - 21. Mai 2017 in Innsbruck im Haus Marillac** bieten – DIE Gelegenheit, um „GCL-Luft“ zu schnuppern, uns darüber auszutauschen, was uns trägt, uns durch Fachimpulse im Unterscheiden zu üben, unserer Sendung auf die Spur zu kommen, miteinander zu beten ...

Zur **Vertiefung der ignatianischen Spiritualität** laden wir zu den **Bildungsangeboten** wie Ignatiana

und Vernetzungsinitiativen und besonders zur Teilnahme an Exerzitien, in welcher Form auch immer, oder am GCL-Grundkurs ein.

**Exerzitien** können als „Oasen“ genutzt werden und sind eine wunderbare Möglichkeit, Schritte für den eigenen Lebens- und Glaubensweg zu finden. Sie greifen die Einladung aus dem Exerzitienbuch des Ignatius von Loyola auf, „Jesus je mehr kennen zu lernen, lieben zu lernen, um ihm so besser nachzufolgen.“ (EB 104).

Bei der Gelegenheit möchte ich auf unseren **Exerzitienfonds** hinweisen, der auf einem Solidaritätsprinzip beruht: jene, die mehr haben und es sich leisten können, zahlen für jene ein, die weniger haben (Apg 2,44-45; Apg 4,34-35). Mit dieser finanziellen Unterstützung möchten wir die Teilnahme an Exerzitien und Bildungsveranstaltungen leistbar machen. Eine formlose Anfrage im Sekretariat oder beim Gruppenkoordinator ist ausreichend zur Nutzung dieses Fonds. Letztlich sind das Hilfsmittel und Werkzeuge, die wir zur Verfügung stellen möchten für die Vertiefung unseres persönlichen und gemeinsamen Glaubensweges auf der Suche nach dem *Magis (Mehr)*.

Zum Abschluss noch ein Auszug aus den Allgemeinen Grundsätzen der GCL (8. Unser Leben in der Sendung):

*„Als Glieder des pilgernden Gottesvolkes sind wir von Christus gesandt, allen Menschen durch unsere Gesinnung, unsere Worte und Werke Zeugnis von Ihm zu geben und immer mehr in Seine Sendung hineinzuwachsen: den Armen eine gute Nachricht zu bringen ... Unser Leben ist von seinem Wesen her apostolisch.“*



**Kornelia Engleder**, Vorsitzende der GCL Österreich, über aktuelle Vorstandsaktivitäten

## Was mich bewegt...



P. Richard Plaickner SJ unterwegs 2016

Ignatius von Loyola legte seinen Mitbrüdern, die am Konzil von Trient teilnahmen (u.a. Petrus Canisius, Anm.d.Red.), für ihre Gespräche Folgendes ans Herz: „(An eurer Stelle wäre ich) langsam im Sprechen, würde beim Zuhören zu lernen suchen und bliebe dabei innerlich ruhig, um Gedanken, Gefühle und Willen derjenigen, die sprechen, zu verspüren und kennenzulernen und um danach besser zu antworten bzw. besser zu schweigen“.

„Engagierte Gelassenheit“ könnte also auch darin bestehen, einander aufmerksam zuzuhören und alle „Äußerungsweisen“ des Gesprächspartners zu beachten, die Sprache des Verstandes, des Herzens und des Willens. Kurz: Wir könnten uns bemühen, in unserer Kommunikation innerhalb und außerhalb der GCL eine besonders aufmerksame Gesprächskultur einzuüben und zu pflegen.

Einen **Schwerpunkt im GCL-Programm 2016/2017** bilden drei Fortbildungsangebote: Ein Workshop befasst sich mit der „goldenen Regel“ des hl. Ignatius. Ein weiterer Workshop will beleuchten, wie Führungskräfte mit ihren MitarbeiterInnen in rechter Weise kommunizieren. In der dritten Veranstaltung geht es um ein sehr aktuelles Thema, nämlich um die Dynamik der Angst: Welche Berührungspunkte mit Flüchtlingen haben wir in Österreich? Aber auch die Frage: Kennen wir die noch größeren Ängste der Flüchtlinge, die unfreiwillig, aus einem völlig anderen Kulturkreis bei uns landen?

Ich würde mich freuen, wenn möglichst viele Mitglieder der GCL dabei wären, wenn es darum geht, die ignatianische Spiritualität anhand dieser Themen „handfest“ anwendbar zu machen.

Zwei **REISEANGEBOTE** (siehe Jahresprogramm) möchte ich euch ebenfalls zum „Verkosten“ anbieten.

① Im Juni 2017 biete ich eine Reise „auf die andere Seite des Jordans“ an. Die Beziehungen zur Bibel sind auch in **Jordanien** (so wie in Israel) überaus vielfältig, die Landschaften unvergleichlich schön. Vergangene und gegenwärtige Kulturen ließen mich bei meiner ersten Reise durch Jordanien 2014 aus dem Staunen nicht mehr herauskommen. Jordanien gilt trotz seiner geographischen Lage weiterhin als sicheres Reiseland.

② Im Oktober 2017 nützen wir die einmalige Chance, uns von einem GCL-Mitglied, das für die Vertretung des Landes Tirol bei der EU arbeitet, ins Herz der europäischen **EU-Zentrale nach Brüssel** begleiten und dort führen zu lassen. Ich meine, eine solche Gelegenheit sollte man nicht verpassen! Geplant ist auch die Kontaktaufnahme mit der GCL-Belgien und den Jesuiten in Brüssel.

Und noch etwas ist mir und dem GCL-Vorstand sehr wichtig, **das Kennenlernen der GCL-Mitglieder untereinander**: Es gibt sehr viele neue GCL-Gruppen, die einander noch nie begegnet sind. Selbst die (neuen) Vorstandsmitglieder kennen nur wenige. Deshalb haben wir beschlossen unsere Vorstandssitzungen im kommenden Jahr außerhalb von Wien zu verlegen: nach Graz, St. Pölten etc. Der Delegiertentag 2017 findet in Innsbruck statt. Wir freuen uns, am jeweiligen Ort an einem Abend mit vielen GCL-erInnen zusammenzutreffen.

Was mich schließlich besonders bewegt, ist die stets **freundliche Aufnahme bei euch** in den Bundesländern und in Südtirol. Ich vermute, dass es dem Hl. Paulus in der Urkirche ähnlich ergangen ist, wenn er seine Gemeinden besucht hat. So fern mir ein Vergleich mit Paulus auch liegt, ich spüre bei meinen Besuchen der GCL-Gruppen immer wieder, dass wir als „Gemeinschaften christlichen Lebens“ Kirche im Kleinen und Kirche im Großen bilden. Das sind wunderbare Erfahrungen und wohl auch ein kräftiges Mitwirken des Heiligen Geistes.

**P. Richard Plaickner SJ**  
Kirchlicher Assistent der GCL-Österreich

## Warum die GCL-Österreich zur Reise nach JORDANIEN einlädt



Wadi Rum. Foto: © Biblische Reisen

Schon **Ignatius von Loyola** drängte es, als „Gefährte Jesu“ jene Orte aufzusuchen, an denen Jesus gelebt und gewirkt hat. Israel kennen viele GCL-Mitglieder recht gut.

**Jordanien** ist ein **biblisches Land**, das ebenso unzählige „Erinnerungen“ an Berichte im Alten und Neuen Testament wach hält. Unser Reiseprogramm zählt einige davon auf.

Unvergleichbar schön sind die Landschaften Jordaniens, von Petra über Wüstengebiete, Berge und Schluchten. **Historische Kulturstätten** aus der Römerzeit und erstaunliche Ruinenreste aus der Zeit der byzantinischen, christlichen Hochblüte sowie das

unmittelbare **Nebeneinander** von modernen **Hochhäusern und Beduinenzelten** machen unsere Reise **bezaubernd schön**.

Wir werden Informationen zur Flüchtlingssituation erhalten und auch direkte **Kontakte mit Flüchtlingen** haben.

Natürlich wollen wir den **Jesuiten in Amman** begegnen und miteinander an den biblischen Orten meditieren und beten.

Die politische Situation in Jordanien ist seit Jahren – wenn nicht etwas ganz Unerwartetes (wie überall möglich) geschieht – ruhig. Es gibt kaum Spannungen oder Zwischenfälle. **Jordanien** gilt trotz seiner geographischen Lage weiterhin als **sicheres Reise-land**.

P. Richard Plaickner SJ

## Trainingsworkshop der ESDAC

**ESDAC** (= Exercices Spirituels pour un Discernement Apostolique en Commun) bietet im **April 2017 in Rom** einen Workshop an. Inhalt dieses Workshops sind die Hinführung zu einem inneren Dialog, das Erkennen der eigenen Berufung und des eigenen (apostolischen) Auftrages, Einüben im Unterscheiden der Geister, das Leben in Barmherzigkeit und Versöhnung, künftige Visionen, Hoffnungen und Berufungen und deren Erfüllung.

**Zielgruppe** sind Menschen, die Erfahrung in der Begleitung von Gruppen haben, die ihr persönliches

Leben mit dem Evangelium verbinden möchten, die bereit sind auf die Erfahrungen anderer zu hören und die eigenen Erfahrungen mit anderen zu teilen. (Kursprachen sind Englisch und Spanisch).

Begleiter: Françoise Uylenbroeck, Bart Van Emmerik SJ, Deyanira Lugo und Graziano Calci SJ.

Wann: von **Dienstag, 18. April 2017**, 17:00h bis **Donnerstag, 27. April 2017**, 9:00h.

Weitere Informationen:

[www.esdac.net/Formation.html](http://www.esdac.net/Formation.html)

## Treffen „Die zeitgenössische Familie“ in Polen

Die **GCL Polen** organisiert vom **28. April bis 3. Mai 2017** ein **internationales Treffen** zum Thema **„Die zeitgenössische Familie“**. Gewünscht sind je zwei VertreterInnen aus den verschiedenen europäischen Nationalgemeinschaften. Angestrebt werden der Austausch von Erfahrungen und das Herausarbeiten spezifischer Anregungen für ein Leben in der ignatianischen Spiritualität. Basis bildet das Schreiben **„Amoris Laetitia“** von Papst Franziskus. Zudem werden auch Umweltthemen zur Sprache kommen.

Tagungssprache ist Englisch.

Ort: **Morasko**, ein Exerzitienhaus am Stadtrand von Poznan, **Polen**.

Tagungskosten: **€ 180 / pro Person**

Anmeldung / Fragen an [martha.dumphart@eduhi.at](mailto:martha.dumphart@eduhi.at)

# Hat Hoffnung eine Zukunft? Die Antwort seid ihr!

DACH-Treffen 14. – 16. Oktober 2016 in Maria Waldrast, Tirol



V.l.n.r.: Frank Beyersdörfer (D), Maria Boxberg (D), Gertrud Zeller (A), Helmut Schift (CH), Maria Jorstad-Perger (A), P. Richard Plaickner SJ (A), Renate Pistrich (A), Kornelia Engleder (A), Waltraut Stockreiter (A), Martina Fäh (CH), Andreas Kolloczek (D) und Bernhard W. Zaunseder (D)

Was bitte ist ein DACH-Treffen? Schon mal gehört? DACH steht für Deutschland (D), Österreich (A) und die Schweiz (CH). Zum 4. Mal in Serie, im Abstand von je zwei Jahren, hat unser Kirchlicher Assistent P. Ricci Plaickner SJ die Vorstandsmitglieder dieser drei Länder zu einem Kennenlern- und Arbeitstreffen nach Maria Waldrast in Tirol eingeladen. Viele folgten seinem Ruf und so waren wir genau zwölf (!) - ein Zufall? - TeilnehmerInnen.

Ziel war es, einander in angenehmer Atmosphäre persönlich kennenzulernen, sich über die Situation und aktuelle Entwicklung in den Nachbarländern



auszutauschen, gemeinsame Projekte zu planen, über Vernetzungsmöglichkeiten nachzudenken und miteinander ein schönes Wochenende in der Tiroler

Bergwelt zu verbringen.

So war es geplant und so haben wir es umgesetzt. Konkrete Themen, mit denen wir uns konstruktiv auseinander setzten, waren:

Ein zeitgemäßes Angebot von Möglichkeiten für Exerzitien und ignatianische Weiterbildung (GCL-Grundkurs), der Umgang mit Mitgliedschaft - einzeln oder als Gruppen - und Bindung in den Nationalgemeinschaften, die Umsetzung von Ökumene in der GCL, Unterstützung der GCL durch die Jesuiten - in der Schweiz leider sehr mangelhaft, Umgang mit Zweisprachigkeit im Vorstand in der Schweiz, Jordanienreise 2017 als gemeinsames Angebot für alle drei Länder, Überlegung eines DACH-Pilgerwegs in der Region Bodensee, gegenseitige Einladung zu Vernetzungsinitiativen und Formungsveranstaltungen, Austausch von Arbeitsmaterialien (z.B. Maßnahmen-



katalog zur Flüchtlingsthematik in Ö), Nutzung des Intranets und

**Einladung zum Gesamttreffen der deutschen GCL in Vallendar bei Koblenz von 22.–24.09.2017 zum 50. Geburtstag der GCL ...**

Zum Abschluss feierten wir am Sonntag gemeinsam Gottesdienst, zu dem auch Mitglieder der GCL in Innsbruck und Südtirol eingeladen waren und kamen!

Was ich mir mitgenommen habe? Belebende Begegnungen und Gespräche mit interessanten Menschen; den Auftrag, dass die GCL Mittel zum Ziel ist, nicht Selbstzweck und dass wir die Hoffnung für die Zukunft sind. Zur größeren Ehre Gottes!

**Kornelia Engleder**

# „Liebt einander“ (Joh 15,12)

## Starttreffen der Innsbrucker GCL-Gruppen

Es ist in Innsbruck ein guter Brauch geworden, dass sich die Gruppen nach der Sommerpause zu einem **gemeinsamen Starttreffen**. Ort ist immer das Jesuitenkolleg, wo wir in der Hauskapelle gemeinsam die Heilige Messe feiern. Anschließend treffen wir uns im Bereich des Refektoriums, wo wir mitgebrachte Köstlichkeiten teilen und die Jesuitenkommunität zu den Getränken einladen. Ein guter Brauch ist auch, dass jeweils eine Gruppe den Gottesdienst vorbereitet. Dieses Jahr ist es die Gruppe „Innsbruck“, in der Martin Pascher Koordinator ist.

Am heutigen Tag (20.9.) ist laut Heiligenkalender, wie wir erfahren, der Tag der Märtyrer aus Korea. 103 Männer, Frauen und Kinder starben 1839 – 1866 auf-

grund ihres Glaubens. P. Josef Thorer SJ, Begleiter der Gruppe, bemerkt in seiner Eröffnung, dass der christliche Glaube zu Beginn des 17. Jh. durch Laien nach Korea gekommen sei. Die priesterlichen Missionare kamen erst Mitte des 19. Jh.

Das Thema des Gottesdienstes, wie könnte es in diesem Jahr anders sein, ist **Barmherzigkeit**. Mitglieder der Gruppe, einschließlich P. Thorer SJ, teilen uns ihre Gedanken mit: z.B. dass das Gebot Jesu „Liebt einander, wie ich euch geliebt habe“ als Überforderung erlebt wird. Man bemühe sich, einfach



gut zu sein und könne vier Ströme unterscheiden: den Strom der Herzlichkeit, des Wohlwollens, der Freundlichkeit und des Verstehens. Im Weiteren sieht man das Jahr der Barmherzigkeit gleich einem Feld, in dem eine Zeit lang umgegraben wird. **Amoris Laetitia** (Die Freude der Liebe), das nachsynodale Schreiben von Papst Franziskus, ist als Dünger nachgeliefert worden. Außerdem hören wir von einer dreifachen Liebesunterscheidung: Eros als sinnhafte Liebe, Agape als göttliche Liebe (des Vaters zum Sohn) und Caritas als helfende Liebe. Schließlich wird im Blick auf Barmherzigkeit das Bild des Mutter-schoßes ins Spiel gebracht, wo eine innige Verbundenheit besteht (vgl. Titelbild in „GCL unterwegs“ Nr. 1/2016).

Bei der Messfeier konzelebrieren P. Wolfgang Dolzer SJ und P. Richard Plaickner SJ.

Die Freude über das Wiedersehen der eigenen und anderer Gruppen sowie die Gemeinschaft wird dann bei Speis und Trank weitergepflegt. Dass es an einem Wochentag wie Dienstag nicht allen möglich ist mitzufeiern, bleibt ein Wermutstropfen. Ich konnte dieses Jahr wieder dabei sein und mich hat die größere „Gemeinschaft Christlichen Lebens“ aufs Neue sehr gefreut! Bis zum nächsten Mal! **wk**

## Zum Gedenken

Am 10. November ist **Christine Redinger**, die von Anfang an (Herbst 2009) Mitglied bei der GCL-Gruppe Manresa war, in die ewige Heimat heimgeholt worden. Sie wusste aufgrund ihrer langjährigen Erkrankung, dass ihre Zeit auf Erden sehr begrenzt sein würde. Mit staunenswerter Gelassenheit und tiefem Glauben ist Christine die letzten Monate und Wochen dem irdischen Ende entgegen gegangen.

Christine war Wohnstatt für Gottes Liebe, seine Güte, Vergebung und Barmherzigkeit. Im Blick auf das Evangelium vom Sonntag zwischen ihrem Tod und ihrem Begräbnis (33.Sonntag/C): Christine hat Zeugnis abgelegt von dem Licht, dessen Kommen in die Welt wir jedes Jahr an Weihnachten feiern. Sie war durchlässig für dieses Licht. Der Herr schenke ihr den Frieden, den die Welt nicht geben kann. Möge sie in Frieden in der ewigen Geborgenheit Gottes ruhen und uns einst auch empfangen. **wk**

# Vernetzungstreffen für heilende und pflegende Berufe in GRAZ

Von Freitag, 16. bis Sonntag, 18. September 2016 fand in Graz das Vernetzungstreffen für heilende und pflegende Berufe im Exerzitienhaus der Barmherzigen Schwestern statt.



Der Titel der Veranstaltung lautete: **„Dafür bin ich nicht zuständig“**. Es war jede/r eingeladen, die/der sich im beruflichen, privaten oder ehrenamtlichen Kontext um (hilfsbedürftige) Menschen kümmert. Dadurch kam auch ein buntes Feld an TeilnehmerInnen zustande, von der ehrenamtlichen Hospizbegleiterin, über Seelsorger, Psychotherapeuten und Pflegekräfte bis zur Ärztin. Diese Mischung haben wir als gegenseitig bereichernd und horizont-erweiternd erlebt.

Als roter Faden begleitete uns die Perikope von der Heilung des blinden Bartimäus (Mk 10, 46-52) durch das Wochenende. Die zentrale Frage Jesu lautet: **„Was soll ich dir tun?“** Er ruft dazu auf, die Not konkret zu benennen, dann den entsprechenden Wunsch zu äußern und so achtet er die Eigenständigkeit des anderen.

Deshalb beschäftigten auch wir uns zunächst mit unseren ganz persönlichen Nöten, nicht um – wie so oft üblich – zu klagen und uns selbst zu bemitleiden, sondern um Schwierigkeiten klar zu benennen und unterscheiden zu lernen, wo eine tatsächliche Not vorhanden ist und was bei näherer Betrachtung gar nicht so schlimm ist.

Wir machten uns Gedanken, wie PatientInnen/HeimbewohnerInnen die Strukturen im Krankenhaus oder Pflegeheim erleben, wo es zu einem Gefühl der Ohnmacht gegenüber jenen kommen kann, die doch

eigentlich nur helfen wollen.

Auch in Bezug auf unsere spirituelle Berufung können wir uns am Evangelium orientieren. Bartimäus möchte wieder sehen, also wieder unterscheiden, wieder erkennen können. Es geht um Bereitschaft zu hören und die Einübung von Achtsamkeit, um die Hinweise auf Gott im Alltag deuten zu können.

Da eine gelungene Kommunikation im Arbeitsalltag unerlässlich ist, haben wir uns in einer weiteren Einheit mit Grundregeln der Kommunikation vor dem Hintergrund der ignatianischen Spiritualität beschäftigt.

Schließlich betrachteten wir in spielerischen Darstellungen Situationen aus dem Alltag, wobei es manchmal gar nicht so klar wurde, wer nun ein „Bartimäus“ und wer ein „Jesus“ ist.



Zwischen den einzelnen Themenbereichen blieb viel Zeit für Gespräche in lockerer Atmosphäre. Der große Garten lud zum Spazieren und Genießen ein, die Schwestern sorgten für eine angenehme Arbeitsumgebung.

Zum Abschluss feierten wir mit P. Johannes König die Eucharistiefeier. Persönlich gestärkt und neu motiviert machten sich die TeilnehmerInnen auf den Heimweg oder noch auf einen Spaziergang durch Graz.

**Renate Pistrich**, geb. 1973, ist Fachärztin für Chirurgie und Ärztin für Allgemeinmedizin. Sie ist Mitglied der Gruppe Faber (Graz) und seit 2016 im Vorstand der GCL Österreich.



Zu allen mit \* gekennzeichneten Veranstaltungen gibt es nähere Informationen und Details auf der GCL-Website [www.gcloe.at](http://www.gcloe.at), im GCL-Jahresprogramm sowie in den GCL-Newslettern.

Datum	Veranstaltung	Ort	Anmeldung / Kosten
<b>JÄNNER</b> Sa. 21.1. - So. 22.1.2017	* GCL-Vernetzungstreffen für Selbständige und Führungskräfte	Kardinal König Haus, <b>Wien</b>	Email: <a href="mailto:anmeldung@gcloe.at">anmeldung@gcloe.at</a> , Tel.: +43 / 1 / 512 29 22 Kosten: 143,70 inkl. ÜN/Verpfl.
Sa. 7.1.2017	Begegnungsabend mit dem GCL-Vorstand	<b>Graz</b>	Details werden rechtzeitig bekanntgegeben.
<b>FEBRUAR</b> Fr. 24.2. - So. 26.2.2017	* GCL-Vernetzungstreffen für Interessierte an und Engagierte in der Sorge um Flüchtlinge	Jugendgästehaus <b>Linz</b>	Email: <a href="mailto:anmeldung@gcloe.at">anmeldung@gcloe.at</a> , Tel.: +43 / 1 / 512 29 22 Kosten: zw. 143,- (MBZ) und 159,- (EZ) inkl. ÜN/Verpfl.
<b>MÄRZ</b> Mi. 1.3. - So. 5.3.2017	* Kurzexerzitien für GCL-Mitglieder Begleiter: P. Richard Plaickner SJ	Exerzitienhaus der Barmherzigen Schwestern, <b>Graz</b>	Email: <a href="mailto:anmeldung@gcloe.at">anmeldung@gcloe.at</a> , Tel.: +43 / 1 / 512 29 22 Kosten: 252,- inkl. ÜN/Verpfl.
Sa. 18.3.2017	Begegnungsabend mit dem GCL-Vorstand	<b>St. Pölten</b>	Details werden rechtzeitig bekanntgegeben.
<b>MAI</b> Fr. 19.5. - So. 21.5.2017	* GCL-Delegiertentreffen 2017	Haus Marillac (Bildungshaus der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul) <b>Innsbruck</b>	Email: <a href="mailto:sekretariat@gcloe.at">sekretariat@gcloe.at</a> , Tel.: +43 / 1 / 512 29 22 Details zu Kosten folgen
<b>JUNI</b> So. 11.6. - So. 18.6.2017	* Reise nach Jordanien	Pilgerreise der GCL-Österreich, Schweiz und Deutschland mit P. Richard Plaickner SJ	Email: <a href="mailto:sekretariat@gcloe.at">sekretariat@gcloe.at</a> , Tel.: +43 / 1 / 512 29 22 Kosten: zw. 1.515,- und 1.690,- (ohne EZ-Zuschlag)
<b>JULI</b> Sa. 1.7. 9:30 - 19:30Uhr	* Wanderung auf den Spuren von Petrus Canisius	Wanderung von <b>Hall i.T. nach Innsbruck</b> Begleitung: Wolfgang Klema und P. Richard Plaickner SJ	Email: <a href="mailto:anmeldung@gcloe.at">anmeldung@gcloe.at</a> , Tel.: +43 / 1 / 512 29 22 20,- (für Verpflegung)
Mi. 5.7. - So. 9.7.2017	* Kurzexerzitien vor/nach Trennung Scheidung oder Wiederheirat Begleiter: P. Richard Plaickner SJ	Maria Ward Haus - Lilienhof <b>St.Pölten</b>	Email: <a href="mailto:anmeldung@gcloe.at">anmeldung@gcloe.at</a> , Tel.: +43 / 1 / 512 29 22 Kosten: 250,- inkl. ÜN/Verpfl.
<b>AUGUST</b>	* Exerzitien von Jesuiten	Exerzitienhaus der Kreuzschwestern <b>Hall i.T.</b>	<a href="mailto:anmeldung@kardinal-koenig-haus.at">anmeldung@kardinal-koenig-haus.at</a> Tel.: +43 / 1 / 8047593-649
Di. 1.8. - Do. 31.8.2017	mit P. Josef Thorer	(31 Tage)	
Di. 1.8. - Mi. 9.8.2017	mit P. Herbert Graupner	(9 Tage)	
Fr. 11.8. - So. 20.8.2017	mit P. Benjamin Furthner	Exerzitien für junge Erwachsene (10 Tage)	Kursbeitrag zw. 15,- und 25,- pro Tag + Unterkunft/Verpfl. zw. 42,- und 50,- pro Tag
Fr. 11.8. - So. 20.8.2017	P. Josef Maureder	(10 Tage)	
Mi.23.8. - Do. 31.8.2017	mit P. Anton Witwer	(9 Tage)	
<b>OKTOBER</b> Mi.25.10.-So.29.10.2017	* GCL-Reise in die EU-Hauptstadt <b>Brüssel</b>	Die Detailplanung für diese Flugreise folgt.	Email: <a href="mailto:sekretariat@gcloe.at">sekretariat@gcloe.at</a> , Tel.: +43 / 1 / 512 29 22

mp

**Thema für Nr. 1/2017: „Luther und Ignatius“**

Beiträge bitte an: [redaktion@gcloe.at](mailto:redaktion@gcloe.at).

Geplanter Erscheinungstermin: Anfang Juni 2017.

**Redaktionsschluss 15.April**, Die Redaktion freut sich über Beiträge oder Fotos.



### BUCHTIPP



Lukas Niederberger:  
**Die Kunst engagierter Gelassenheit.**  
Wie man brennt, ohne auszubrennen.  
München: Kösel-Verlag 2015, 191 Seiten,  
EUR 15,50 [A]

Lukas Niederberger spricht in diesem Buch Menschen an, die mitten im Leben stehen und oft in einem Hamsterrad rotieren. Er geht der Frage nach, wie wir Leidenschaft zu Menschen und für Projekte entwickeln können, uns gleichzeitig aber auf gesunde Weise abgrenzen, um nicht auszubrennen. Er vermittelt dafür erlernbare Techniken und ermutigt zu einer gesunden Unbekümmertheit, die in Gottvertrauen wurzelt. Am Ende eines jeden Kapitels werden an den Leser Fragen gestellt, die ihn zur weiterführenden Reflexion anregen sollen. Durch unterschiedliche Erfahrungen von Menschen, die gezielt befragt wurden, ist das Buch sehr praxisnah. Das Zusammenspiel von Fließtext, Zitaten, Befragungsergebnissen, Reflexionsfragen und Beispielen macht das Lesen zu einer fruchtbaren Erfahrung und erweitert den eigenen Horizont. Ein wertvoller Wegbegleiter zu neuer Gelassenheit! **mjp**

### UNTERWEGS

„Bei den meisten Menschen ist Ruhe nichts als Erstarrung und die Bewegung nichts als Raserei“ – Das Ziel ist die goldene Mitte, erkannte schon vor mehr als 2000 Jahren Epikur. „Wie können wir Herzblut und Seelenruh verbinden?“ fragt Lukas Niederberger, „Wie brennen, ohne auszubrennen?“ Wichtige Überlegungen auch für die neuen Vorstandsmitglieder: „Wie können wir mit Herzblut und Seelenruh gemeinsam das *Magis* finden?“ Exerzitien und Bildungsveranstaltungen sollen zum Erreichen der größeren inneren Freiheit beitragen. Besuche in einzelnen Gruppen und Regionen sollen künftig Begegnung und Austausch fördern. Die nächsten Vorstandsklausuren werden in den Regionen stattfinden, um sich kennenzulernen, um zu hören und zu sehen und miteinander zu reden. **Wir wollen unseren gemeinsamen Glaubensweg vertiefen. Komm mit! **mjp****



Österreichische Post AG Info.Mail Entgelt bezahlt

Absender:



GCL-Österreich  
Bäckerstraße 18/15, 1010 Wien  
ÖSTERREICH  
DVR: 0029874 (015)